

Neue Präsidentin, alte Ziele

Friedensbrugg Agathe Schuler als neue Präsidentin gewählt

VON SOPHIE BISCHOFF

Der Verein Friedensbrugg hat an der letzten Mitgliederversammlung eine neue Präsidentin gewählt: Agathe Schuler, pensionierte Sekundarlehrerin sowie Landrätin und CVP-Gemeinderätin aus Binningen, ist bereits seit siebzehn Jahren bei Friedensbrugg aktiv und kann als langjährige Co-Präsidentin einige Erfahrung in Fundraising und Koordination mitbringen. Des Weiteren wurde der bisherige Vorstand mit Peter Fankhauser, Verena Jegher, Marc Joset und Otto Studer bestätigt.

Mit diesen Mitarbeitenden wird sich der Friedensverein, der letztes Jahr sein 20-jähriges Engagement mit der Publikation des Buches «Sich einmischen – Friedensprojekte im ehemaligen Jugoslawien» feierte, weiterhin einmischen und sich unter anderem mit Tanz- und Musikprojekten in Skopje, Hauptstadt Mazedoniens und

inoffizielle Hauptstadt der Roma, fürs Brückenbauen einsetzen. Projektleiterin Monika Wiedemann erarbeitete mit Kindern aus dem Roma-Dorf Suto Orizari ein Zirkus-Theaterprojekt, unterstützt durch die lokale Organisation «Nadez». Zusammen wollen die Organisationen Kindern aus sehr armen und sozial schwachen Verhält-



«Das ehemalige Jugoslawien liegt praktisch vor der Haustüre.»

Agathe Schuler, Friedensbrugg

nissen Raum für gemeinsames Spielen und Lernen ermöglichen. Durch gemeinsames Tanzen und Musik als verbindende Sprache sollen Spannungen zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungsschichten abgebaut wer-

den und Freundschaften über politische Grenzen hinweg entstehen.

«Gemeinsam lernen»

Ebenfalls im nächsten Jahr weitergeführt wird das Projekt der gemischt-ethnischen Schule in Tetovo, Mazedonien. Tetovo erlebte 2001 eine bewaffnete Auseinandersetzung zwischen

den beiden grössten und sowohl sprachlich wie religiös sehr unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen des Landes, den Albanern und den Mazedoni-

ern. Im Rahmen des Projektes «Gemeinsam lernen» werden die 100 Kinder beider Ethnien nicht mehr getrennt, sondern in gemischten Klassen unterrichtet. In Stunden wie «Ökologie» sowie «Sprache und Kultur», oder beim Tanzen, Spielen und Malen können sich die Kinder vorbehaltlos näher kommen. Denn, wie die Friedensbrücke sagt: «Malen ist eine universelle Sprache. Farben trennen nicht. In den verschiedenen Farben manifestiert sich die Verschiedenartigkeit von uns Menschen.»

Schuler wurde erstmals 1990 zur Brückenbauerin: Bei einem Einsatz im Lehrerinnenseminar in Ruanda und bei Unesco-Sprachkursen in Polen. Was sie an «Friedensbrugg» motiviere, sei die gute Zusammenarbeit mit ortsansässigen Organisationen, aber auch, dass das frühere Jugoslawien, verglichen mit Ruanda, praktisch vor der Haustür liege und man sehen könne: «Es ist möglich, etwas zu bewirken.»

Was macht der Verein Friedensbrugg?

Der parteipolitisch und konfessionell neutrale Verein Friedensbrugg wurde nach Ausbruch des **Balkankrieges im Jahr 1991** in Basel gegründet. Im südlichen Ungarn, in der Nähe der Grenze zu Kroatien und Serbien, entstand ein «Haus der Begegnung», wo sich Betroffene und Vertriebene beider Seiten auf neutralem Boden treffen konnten.

Der Verein, der primär durch private Spenden finanziert wird, ist hauptsächlich im **ehemaligen Jugoslawien**, in Ostslawonien (Kroatien) und in der Vojvodina (Serbien) tätig. Er

vermittelt zwischen rivalisierenden Volksgruppen mit Friedenserziehung in Schulen und multiethnischen Sommerlagern, mit Umweltschutzprojekten, Kursen in Community building, Abfallbewirtschaftung und Biolandbau.

Weitere Informationen über laufende Projekte und die Vereinsgeschichte finden sie im Internet (unter www.friedensbrugg.ch) oder in gedruckter Form im von «Friedensbrugg» herausgegebenen Buch «Sich einmischen – Friedensprojekte im ehemaligen Jugoslawien». (SBI)